

Beitrag:

TON 1+2 (8s frei) WAUWAUWAW - Erz: Es war Moses, der bellte. (...) Es klang, als stünde der Hund einer Macht gegenüber, die man ernst nehmen musste.

Diese Macht ist Grace. Eine schöne Frau in teuren Kleidern und mit Alabasterhänden, auf der Flucht vor gefährlichen Gaunern. Bald darauf erreichen diese die Stadt und damit auch Tom, der allein auf der Straße steht. Den ersten, dem Grace begegnet war und der ihr geholfen hatte, sich zu verstecken.

TON 1+2 (1:28-1:36, 8s frei) Tom: ...Das hier ist Dogville. – Gauner: Dogville. Das passt. Ist der dämlichste Name, den ich je gehört habe.

„Dogville“, der Film von Lars von Trier, erinnert an Brechts episches Theater, aber auch an Fabel und Märchen. Die Bewohner von Dogville sind allesamt ziemlich auf den Hund gekommen. Geld hat keiner, Wahrheit auch nicht. Die Stadt ist eine Sackgasse. Moses, der Hund, rahmt die Handlung und dient als Pars-pro-toto-Veranschaulichung der These, dass der Mensch dem Menschen ein Wolf sei.

TON 3+4 (0:05-0:26, 21s frei) Tom: Ich glaube, die Versammlung morgen, das wird n richtiger Erfolg werden. – Bill: Das mit den Versammlungen, ja, das hab ich immer noch nicht ganz verstanden. (...) Warum lässt du die Leute denn nicht einfach in Ruhe. Ich meine, die sind doch ganz in Ordnung, so wie sie sind. – Tom: „In Ordnung“, Bill, das finde ich überhaupt nicht. Ich versuche, ihr Bewusstsein zu öffnen, indem ich ihnen Veranschaulichungen gebe. ATMO

Tom ist der Poet des Dramas – und ein Drama von Poet.

TON 3+4 (0:27-0:35, 8s frei) Bill: Was ist denn morgen das Thema. – Tom: Das Annehmen. Das Empfangen. – Bill: Und welche Veranschaulichung gibt es dazu? (...) MUSIK

Grace wird die Veranschaulichung. Dogville nimmt Grace an und auf. Aber Tom handelt Gegenleistungen aus, die sie dafür erbringt. Und der Preis steigt, als die Einwohner merken: Grace ist ein gefährliches Geschenk.

Grace ihrerseits versucht, Barmherzigkeit in Person zu sein. Sie will sich die Arroganz ihres Elternhauses abgewöhnen – und verliert über die Monate alles, vor allem ihre Freiheit und Würde.

TON 5-9 (1s frei) SCHUSS 3x

Warum bringt man einen Film auf die Bühne, der doch schon auf einer Bühne spielt? Im Falle der Kölner Aufführung kann man sich das wirklich fragen.

TON 5-9 (0:03-0:07, 4s frei) Erz: Kein Zweifel, das waren Schüsse (Schuss 3x)

Regisseur Bastian Kraft baut mit seinem Bühnenbildner und viel Video in etwa das Setting des Films auf. Das ist ästhetisch schön in seinen Überblendungen: Unten spielen die Schauspieler, von oben werden sie in der Totalen gespiegelt, und dabei werden Wege und Wohnungen illustriert. Von den Seiten werden sie auch gefilmt und dann oben auf der spiegelnden „Leinwand“ so zusammengeschnitten, dass sie dort ganz nah beieinander sein können, während sie doch unten weit auseinander hocken.

Außerdem hat Guido Lamprecht als Erzähler hier buchstäblich seine Finger im Spiel, im Bild.

TON 5-9 (0:16-0:26; 10s frei)

Erz.: Tom horchte eine Ewigkeit, aber weitere Schüsse fielen nicht. Etwas enttäuscht setzte er sich, um nachzudenken.

Also: Mehr von der Eisenbahnfiguren-Ästhetik aus dem Film. Und von der Frage danach, wer hier die Fäden führt. (evtl **ATMO Musik „Rock“ unterlegen**) Katharina Schmalenberg ist eine rockigere Grace als Nicole Kidman und weniger verletztlich, Gerrit Jansen als Tom interpretiert luftig-fluffig, ein bisschen so wie Martin Reinke, wenn er gerade nicht, wie hier, als Gangster im Publikum sitzt. Dort legt er seine Stimme deutlich tiefer und schafft sich so Raum.

Aber sonst wirkt das Ensemble auch etwas ausgebremst, eingezwängt in ein Korsett von braver, einfallsloser Vorlagentreue – oder von ausgeklügelter Technik von allen Seiten? Dass viele im Ensemble auch witziger und gewitzter sein könnten, ohne die Modell-Landschaft zu verreißen, blitzt immer mal wieder auf, wenn der Hauch einer Improvisation weht. Wenn alle bei einer Feier sitzen zum Beispiel. Oder wenn Tom Grace das Strickjäckchen nachträgt.

TON 5-9 (1:05-1:10, 5s frei) ...und wenn man ihn nach seiner Technik fragte, dann brauchte er nur ein Wort zu nennen: Veranschaulichung. MUSIK-Rest

In überdeutlicher Veranschaulichung und mit aller Erwartbarkeit werden am Ende denn auch auf der Bühne Gauner, Stadtgesellschaft und Theaterpublikum voneinander abgehoben *und* in Schichten übereinander gelegt, in einem einzigen Bild, per Spiegelung und Durchsicht.

Jetzt hat es wohl jeder verstanden: Dogville ist überall.